

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

**Infrastruktur-Landesrat
Mag. Günther Steinkellner**

**Dr. Othmar Thann
(Geschäftsführer Kuratorium für Verkehrssicherheit)**

**Dr. Peter Aumayr
(Leiter der Abteilung Verkehr)**

**Dipl.-Ing. Robert Haid
(Abteilung Verkehr)**

19.04.2023 um 10:30 Uhr,

im OÖ. Presseclub, Saal A

zum Thema

**„Sicher ans Ziel –
OÖ Verkehrssicherheitsprogramm 2023 - 2030“**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Straßenverkehr im Land OÖ wird immer sicherer

Das Mobilitätsverhalten der Menschen hat sich in den vergangenen Jahren geändert und damit auch die Gefahren im Straßenverkehr. Was die Bilanzen aber unterstreichen ist, dass Oberösterreichs Straßenverkehr kontinuierlich sicherer geworden ist. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich die jährliche Anzahl der tödlich verunglückten Verkehrsteilnehmer/innen immer weiter nach unten entwickelt. Dafür verantwortlich waren technologische Fortschritte, infrastrukturelle Verbesserungen und Bewusstseinsbildungsprogramme. *„Dass der Straßenverkehr immer sicherer wird, ist ein Beleg für die voranschreitende technische Entwicklung, der ambitionierten und engagierten Arbeit der Mobilitätspartner und den Maßnahmenprogrammen, welche ihre Wirkungspotentiale entfalten. Dieses Ergebnis ist aber keineswegs etwas, worauf man sich ausruhen kann. Im Fokus des neuen Verkehrssicherheitsprogramms steht auch weiterhin die Anzahl der Verkehrstoten bis 2030 zu reduzieren. Schließlich ist jeder tödlich verunglückte Verkehrsteilnehmer einer zu viel. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir bewährte Aktivitäten fortführen, weiterentwickeln, sowie neue Sicherheitsmaßnahmen setzen, um unsere hohen Ziele erreichen zu können“*, fasst Landesrat für Infrastruktur & Mobilität Mag. Günther Steinkellner zusammen. Die Verkehrsunfallstatistik für das Bundesland Oberösterreich zeigt aktuell eine Reduktion der Verkehrstoten. Die Anzahl der im Straßenverkehr getöteten Menschen liegt nunmehr bei 80. Trotzdem bleibt dies eine besorgniserregend hohe Zahl. Gleichzeitig zeigt Oberösterreich hiermit den zweithöchsten Rückgang an Verkehrstoten im Bundesländervergleich auf. *„Gerade dieser Umstand verdeutlicht, dass gezielte Verkehrssicherheitsprogramme einen großen Beitrag leisten, den Straßenverkehr in Oberösterreich sicherer zu machen“*, betont Dr. Othmar Thann, Geschäftsführer des KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit).

Verkehrssicherheitsprogramm 2023 -2030 - Kein starres Konzept, sondern ein aktives Werkzeug

Mit der vorliegenden Verkehrssicherheitsstrategie wird für den Zeitraum 2023 bis 2030 ein innovativer Ansatz verfolgt, der die aktuellen Mobilitätsentwicklungen unserer Zeit beinhaltet und aufnimmt. Das Programm baut auf den Prinzipien und Zielen seiner

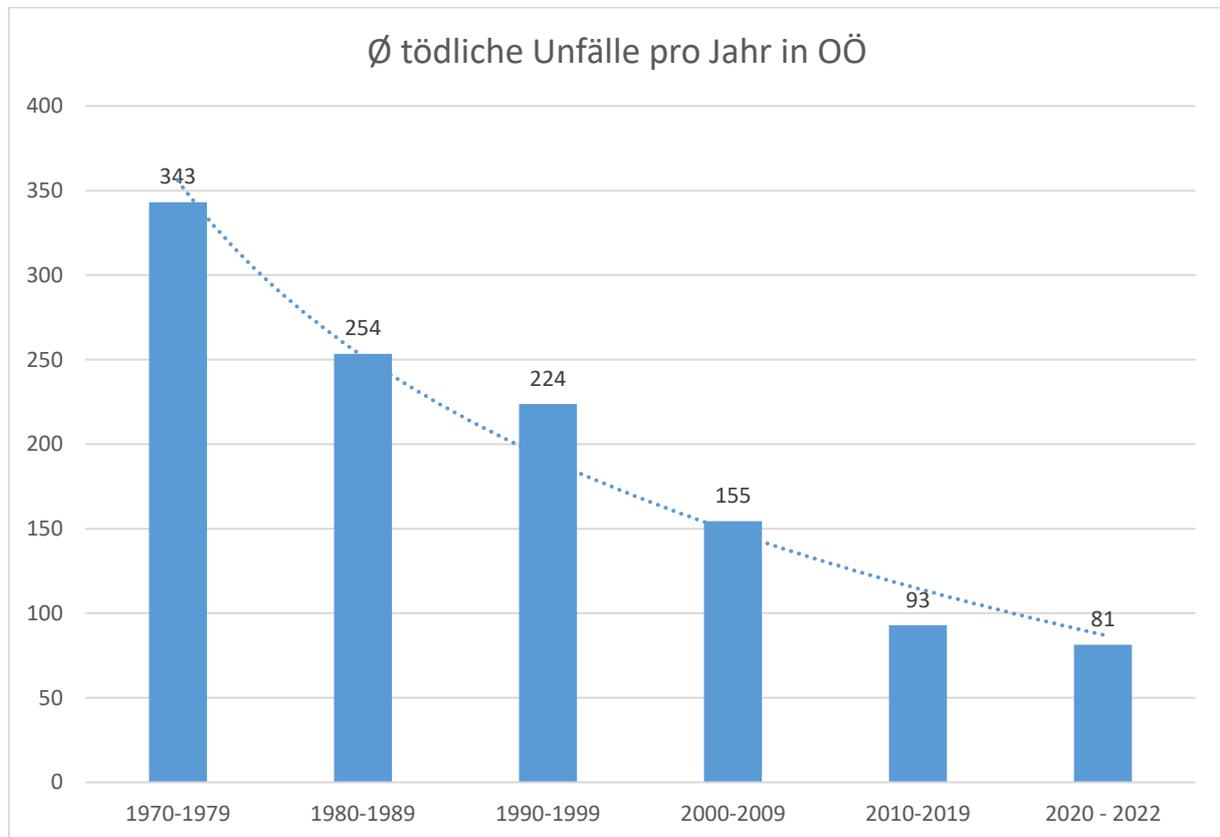
Vorgänger auf. Aufgrund des raschen Technologiewandels, durch den auch neue Mobilitätsvarianten heranwachsen, werden regelmäßige und rasche Anpassungen an neue Entwicklungen erforderlich sein. Das Verkehrssicherheitsprogramm darf deswegen nicht als starres Konzept angesehen werden. Vielmehr stellt es ein aktives Werkzeug dar, das die Grundlage für zielgerichtete Aktionspläne darstellt. *„Besonders wichtig ist, dass diese Programme kontinuierlich mit der Dynamik der Mobilität wachsen. Das aktuell vorliegende Programm ist ein weiterer bedeutender Schritt, um das Unfallgeschehen in Zukunft weiter zu reduzieren“*, so Dr. Othmar Thann.

Neben dem Einsatz neuer moderner Technologien und der Gestaltung moderner Infrastruktur ist die Harmonisierung unterschiedlicher Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsteilnehmer/innen eine besonders wichtige Herausforderung. *„Das Verkehrssicherheitsprogramm Oberösterreich 2023 – 2030 ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, um die Verkehrssicherheit im Bundesland weiter zu erhöhen. Mit klaren Zielvorgaben und umsetzbaren Maßnahmen werden die zuständigen Behörden und Institutionen dazu beitragen, dass die Straßen in Oberösterreich sicherer werden. Es bleibt jedoch eine gemeinsame Aufgabe von uns allen, diese Maßnahmen erfolgreich umzusetzen und somit das Ziel von Vision Zero bis 2050 zu erreichen“*, so Thann.

Die Entwicklung der Verkehrsunfallzahlen im Vergleich

Im Vorjahr 2022 sind bei Verkehrsunfällen 80 Menschen in Oberösterreich tödlich verunglückt. In der Dekade 2010 – 2019 waren es noch durchschnittlich 93 tödliche Verkehrsunfälle pro Jahr. Vergleicht man diese Anzahl mit den vorherigen Dekaden zeigt sich ein klarer, absteigender Trend. Gerade in den 70er Jahren ereignete sich beinahe täglich ein tödlicher Unfall. Im Jahr 2020 konnte dieser Wert auf etwa einen tödlichen Unfall alle fünf Tage reduziert werden. Setzt man die tödlichen Verkehrsunfälle darüber hinaus auch noch in Zusammenhang mit dem Kraftfahrzeugbestand, der sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten deutlich angestiegen ist, wird klar ersichtlich, welche tolle Entwicklung die Verkehrssicherheit in den vergangenen Jahren genommen hat. Das Verkehrsgeschehen ist auf einem

hohen Niveau. Dennoch gilt als langfristige Zielsetzung eine Annäherung an die Vision Zero.



Viel erreicht und noch viel zu tun

1972 war ein ‚schwarzes Jahr‘ für die Verkehrssicherheit. So wie im gesamten österreichischen Bundesgebiet gab es auch in unserem Land mit 454 Todesopfern die höchste Zahl an Verkehrstoten, seit Aufzeichnung der Verkehrsunfallstatistik. Die deutliche Verbesserung der Verkehrssicherheit in den vergangenen Jahrzehnten gelang vor allem durch die stetige Weiterentwicklung der Pkw-Technik, durch die moderne Notfallmedizin und Verbesserungen bei der Infrastruktur (z. B. Markierungen, Absicherungen, bauliche Adaption von Unfallhäufungsstellen, uvm.). Darüber hinaus haben auch Maßnahmen wie vorgeschriebene Kindersicherung, Gurtanlegepflicht, Blutalkoholgrenzwert, die Führerschein-Mehrphasenausbildung und diverse Kontrollmaßnahmen einen wesentlichen Beitrag geleistet. Großes Potenziale für weitere Verbesserungen bieten besonders das autonome Fahren und elektronische

Fahrassistenzsysteme wie bspw. Fahrdynamikregelungen, Notbremsassistenten, Abstandsregelungen, Spurhalteassistenten, Müdigkeitswarner und Co.

„Eine der vielen Schwerpunkte im neuen Verkehrssicherheitsprogramm wird u.a. die Verbesserung des Informationsstands über Fahrassistenzsysteme darstellen. Diese Systeme sind effektiv, um gerade die Hauptunfallursachen, wie Unachtsamkeit und Ablenkung, einzudämmen“, unterstreicht der Leiter der Abteilung Verkehr, Dr. Peter Aumayr.

Sicher ans Ziel

Das oberösterreichische Verkehrssicherheitsprogramm ‚Sicher ans Ziel‘ orientiert sich inhaltlich und strategisch an den Rahmenbedingungen der EU für die Straßenverkehrssicherheit und an der österreichischen Verkehrssicherheitsstrategie 2021 - 2030. Zusätzlich werden regionale Maßnahmen und Schwerpunkte aufgenommen, um eine Optimierung der Verkehrssicherheit in Oberösterreich zu erreichen. Bewährte Maßnahmen werden fortgeführt und ergänzt. Als Richtwerte sollen in Oberösterreich

- Verkehrstote: **minus 25%**
- Verletzte im Straßenverkehr: **minus 20%**
- Unfälle: **minus 10%**

bis zum Jahr 2030 fokussiert werden. Durch die tragenden Säulen der Bewusstseinsbildung, durch Infrastrukturverbesserungen, technische Weiterentwicklungen sowie verkehrstechnische Überwachungsmaßnahmen sollen diese Ziele umgesetzt werden. *„Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer können unterschiedliche Rollen einnehmen. Ein und dieselbe Person kann einmal als Fußgänger, dann als Radfahrer, Moped- oder Motorradfahrer und dann wieder als Pkw-Lenker unterwegs sein. Durch diese Konstellationen könnte man davon ausgehen, dass Verkehrsteilnehmer die Bedürfnisse und Anforderungen anderer Verkehrsteilnehmer verstehen und akzeptieren. Der gegenseitige Respekt oder die verständnisvolle Sichtweise kommt in der heutigen Verkehrswelt aber oft zu kurz. Eine Verkehrskultur zu schaffen, in der*

Achtsamkeit, Verständnis, das Einhalten von Regeln und Geboten sowie ein verantwortungsvolles Miteinander des Verkehrsgeschehen prägen, ist die große Vision, die im Zentrum unseres Tuns und Handelns steht“, unterstreichen Landesrat Steinkellner und Dr. Aumayr unisono.

Zentrale Handlungsfelder führen sicher zum Ziel

Unter Berücksichtigung demografischer und gesellschaftspolitischer Trends sowie technischer Entwicklungen wurden spezifische Zielgruppen ausgefiltert und Maßnahmen zur Reduktion von Unfällen, Verletzten und Getöteten in den Interventionsbereichen definiert. Bei den gewählten Maßnahmen fließen langjähriger Erfahrungsschatz und fachliche Expertise aus Verkehrssicherheitsprojekten ein. Im Straßenverkehr bewegen sich die unterschiedlichsten Verkehrsteilnehmer/innen miteinander in gemeinsamen Aktionsräumen. Die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer/innen haben unterschiedliche Motive und Ansprüche. Die resultierenden Ansprüche und Anforderungen in Punkto Verkehrssicherheit sind nicht immer einfach unter einen Hut zu bringen.

Beispielsweise sind für LKW-Lenker/innen gut ausgebaute Verkehrswege wichtig, wohingegen Motorradfahrer/innen bei ihren Freizeitfahrten den Fokus auf kurvenreiche Strecken mit griffigen Fahrbahnoberflächen legen. Diese beispielhafte Gegenüberstellung unterschiedlichster Anforderungen könnte beliebig weitergeführt werden. Die Verkehrssicherheitsarbeit muss den unterschiedlichen Gruppen gerecht werden. Bei Interessenskonflikten müssen Kompromisse gefunden werden, die der Verkehrssicherheit zuträglich sind.

- **PKW-Sicherheit**

Mit über 4.000 Unfällen im Jahr 2021 stellen die Pkw-Nutzer/innen mit rund 70% den größten Anteil am Gesamtunfallgeschehen dar. Maßnahmen zur Unfallprävention in dieser Gruppe haben daher einen maßgeblichen Einfluss. Neben Maßnahmen zur Reduzierung der Hauptunfallursachen in den Bereichen Ablenkung und Unachtsamkeit oder nicht angepasste Geschwindigkeit werden auch weitere Maßnahmenswerpunkte gesetzt. Diese betreffen das Anschnallen mit Sicherheitsgurten und Kindersitzen. Immer noch sind rund 4% der verunfallten Pkw-

Insassen zum Unfallzeitpunkt nicht angeschnallt. Das Risiko ist 10-mal höher bei einem Verkehrsunfall tödlich zu verunglücken, wenn man nicht angeschnallt ist.

Besonders durch die Bewusstseinsbildung über unterschiedliche Kommunikationskanäle soll dem Thema gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr und die Akzeptanz von unterschiedlichen Bedürfnissen im Straßenverkehr ein Maßnahmenschwerpunkt gewidmet werden.

- **Fahrradsicherheit**

Im vergangenen Jahr hat es mehr tödliche Fahrrad- als Motorradunfälle gegeben. Dieser Trend bei den Anstiegen der Unfälle, der Verletzten und Getöteten hängt unter anderem auch damit zusammen, dass immer mehr Personen das Fahrrad in der Freizeit, auf dem Weg zur Arbeit, zur Ausbildung oder zur sportlichen Betätigung nutzen. Ebenso zeigt sich ein hohes Gefährdungspotenzial bei der Generation 50+. Auch der Trend, dass immer mehr E-Bikes bei der Antriebsart in Korrelation mit den Unfällen in Konnex stehen, ist auffällig. Die Maßnahmenschwerpunkte im Bereich Bewusstseinsbildung, Fahrzeugbeherrschung und Verhinderung von Verletzungen durch das Tragen von Schutzhelmen sind Kernbereiche der zukünftigen Verkehrssicherheitsarbeit.

- **Moped- & Motorradsicherheit**

Gerade für junge Menschen ist das Moped der erste Schritt zur selbstständigen Teilnahme am motorisierten Straßenverkehr. Oft ist diese selbstbestimmte Mobilität aufgrund des Alters mit einer hohen Risikobereitschaft behaftet. Ein Maßnahmenschwerpunkt richtet sich auf einen ausgeprägteren Anteil der praktischen Ausbildung in der Fahrausbildung. Eine KFV - Studie zeigte, dass bei einer freiwilligen praktischen Prüfung der Klasse AM 58% der Kandidat/innen, die bereits über eine Lenkberechtigung AM verfügten, diese praktische Prüfung nicht bestanden haben.

Die Mobilität auf zwei Rädern bietet erhöhte Risikopotentiale. Bei den vermutlichen Hauptunfallursachen im Jahr 2021 liegen Unachtsamkeit/Ablenkung (28%) an erster Stelle, gefolgt von Vorrangverletzung und Rotlichtmissachtung mit rund 26% und nicht angepasster Geschwindigkeit (24%). Maßnahmenschwerpunkte in der Verbesserung der Fahrsicherheit sollen durch Bewusstseinsbildung, Fahrsicherheitstrainings, Verkehrssicherheitsaktionen und Schwerpunktaktionen der Polizei forciert werden.

- ***LKW Sicherheit***

Im Jahr 2021 ereigneten sich in Summe 831 Lkw-Unfälle. Von diesen Unfällen betrafen 501 Unfälle Lkw bis 3,5 t und 330 Unfälle Lkw über 3,5 t. Die Unfälle mit Lastkraftwägen haben im Vergleichszeitraum 2017 bis 2021 zugenommen. Aufgrund der Masse eines Lkw fallen die Unfälle jedoch gravierender aus. 2021 wurde kein Insasse eines Lkw über 3,5 t bei einem Unfall getötet. Aber es verloren insgesamt zehn andere Verkehrsteilnehmer/innen ihr Leben bei Unfällen mit schweren Lkws. Schwerpunktmaßnahmen sollen im Bereich Toter Winkel, richtiger Abstand und dem regelkonformen Verhalten erfolgen. Besonders der technische Zustand der LKW's steht bei der Regelkonformität im Zentrum.

- ***Kinder und Generation 65+ sicher in den Straßenverkehr einbinden***

2021 wurden Kinder am häufigsten als Mitfahrer im Pkw, Radfahrer und Fußgänger verletzt. Stets zu beachten ist, dass Kinder den Straßenverkehr anders wahrnehmen als Erwachsene. Sie können Gefahren im Straßenverkehr nicht richtig einschätzen und reagieren oft spontan. Aufgrund ihrer Körpergröße werden sie im Straßenverkehr auch leicht übersehen. Mit der Durchführung von Bewusstseinsbildungsaktionen unter Einsatz modernster Techniken soll dieses Verständnis weiter geschärft und verständlich gemacht werden. Aber nicht nur für Kinder zeigt sich ein hohes Gefährdungspotential, sondern auch für die Generation 65+. Durch die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft ist die Rücksichtnahme auf diese Gruppe ein besonders Anliegen. Lag der Bevölkerungsanteil der Generation 65+ im Jahr 2020 in Oberösterreich noch bei 18,8%, so wird dieser Anteil bis 2030 auf 23,5% steigen. Das bedeutet auch eine Zunahme dieser Generation bei der Teilnahme am Straßenverkehr als Fußgänger/innen, Radfahrer/innen und Pkw-Lenker/innen. Entsprechende Maßnahmen sollen die Verkehrssicherheit stärken.

- ***Verkehrstüchtig und mit voller Aufmerksamkeit unterwegs***

Die negativen Auswirkungen von Drogen, Alkohol und Medikamente auf die Verkehrstauglichkeit sind unbestritten und bekannt. Dennoch ereigneten sich 2021 in OÖ beispielsweise 431 Alkounfälle, bei denen 572 Personen verletzt und 5 getötet wurden. Mit einem Anteil von 6% an den tödlichen Hauptunfallursachen erreichte diese Kategorie den fünften Platz. Besonders Drogendelikte sind ungemindert auf dem

Vormarsch. Es ist darüber hinaus davon auszugehen, dass die Dunkelziffer in dieser Unfallkategorie weit höher ist. Neben der Bewusstseinsbildung und Etablierung von Alternativen, wie etwa Heimbringerdiensten und Jugendtaxis, ist auch die gesellschaftliche Null-Toleranz für derartige Vergehen eine zentrale Agenda. *„Leider werden gerade im Nachbarland Deutschland andere Pfade eingeschlagen. Die Legalisierung von Drogen betrifft zahlreiche Bereiche und die Befürchtung vor weitreichend negativen Entwicklungen ist nachvollziehbar. Es bleibt auch abzuwarten, welche Konflikte sich dadurch auf Oberösterreich ausdehnen können. Letztlich sollte jedem verantwortungsbewussten Menschen die Risiken bewusst sein. Bei der aktiven Teilnahme am Straßenverkehr sollte deshalb das Credo – no drinks, no drugs, no problem – verinnerlicht werden“*, unterstreicht Landesrat für Infrastruktur Mag. Günther Steinkellner.

Innerhalb weniger Jahre hat sich ein gesellschaftlicher Wandel etabliert. Die stetige Erreichbarkeit wurde durch das Mobiltelefon Realität. Immer und überall ist das Smartphone ein stetiger Begleiter im Alltag. Das hat auch großen Einfluss auf die Verkehrssicherheit. Ein Hauptgrund für Unachtsamkeit / Ablenkung im Straßenverkehr ist die Nutzung des Handys zum Telefonieren, Nachrichten schreiben und Surfen im Internet. War dies vor wenigen Jahren noch ein Problem vor allem bei Pkw-Lenkern, so sind heute auch Fußgänger/innen, Radfahrer/innen und Lkw-Lenker/innen von der Ablenkung durch Handys betroffen. Um eine Sensibilisierung der Verkehrsteilnehmer/innen zu erreichen, sollen Bewusstseinsbildungsprogramme, Kontrollschwerpunkte unter dem Fokus Handynutzung ohne Freisprecheinrichtung und zusätzliche Aktionsmaßnahmen gesetzt werden.

- **Effektive Systematik**

Die Sachverständigen der Abteilung Verkehr (Verkehrstechnik) unterstützen und beraten Bezirksverwaltungsbehörden und Gemeinden fachübergreifend in Verkehrssicherheitsfragen. Jährlich werden von den Sachverständigen die Unfallhäufungsstellen lokalisiert und analysiert. Im Rahmen der Möglichkeiten werden Adaptionen vorgenommen, um Unfallhäufungsstellen zu entschärfen. Eine für die Verkehrssicherheit essentielle Säule stellt auch die Überwachung und Kontrolle dar. So soll die kleine Minderheit der Verkehrsteilnehmer/innen, die sich nicht an die geltenden Regeln des Straßenverkehrs hält, herausgefiltert und zur Verhaltensverbesserung animiert werden. Verkehrssicherheitsarbeit ist umso

erfolgreicher, je mehr Organisationen, Institutionen und Schulen sich mit dem Thema identifizieren und aktiv beschäftigen. Starke Partnerschaften mit Mobilitätspartnern wie etwa dem KFV, dem ÖAMTC und ARBÖ stellen wesentliche Allianzen dar, die in der gemeinsamen Zielverfolgung – die Verkehrssicherheit zu steigern – von großer Wichtigkeit sind.

Verkehrssicherheitsarbeit ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe

Da eine möglichst hohe Verkehrssicherheit nicht nur aus volkswirtschaftlichem, sondern auch aus sozialem Interesse erstrebenswert ist, sollte der Themenbereich Verkehrssicherheit auf eine möglichst breite Basis gestellt werden und einen entsprechenden Raum in der Gesellschaft finden. Da eine möglichst hohe Verkehrssicherheit nicht nur durch gesetzliche Maßnahmen und deren Überwachung erreicht werden kann, wird auch dem Bereich der Bewusstseinsbildung größte Aufmerksamkeit gewidmet. Denn nur so kann möglichst jeder Einzelne dazu motiviert werden, durch Eigenverantwortung, gegenseitige Rücksichtnahme sowie einem achtsamen Miteinander einen persönlichen und wesentlichen Beitrag zu mehr Sicherheit auf Oberösterreichs Straßen zu leisten.

„Sicherer Straßenverkehr funktioniert nur, wenn sich Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer an festgelegte Regelungen und Bestimmungen halten. Seit Kindesbeinen lernen wir, welche Verbote und Gebote im Straßenverkehr einzuhalten sind. Spätestens mit der Fahrausbildung wird dieses Wissen vertieft und bei der Fahrprüfung stellt man unter Beweis, dass man die maßgeblichen Regeln des Straßenverkehrs kennt und anwenden kann. Keinerlei Verständnis habe ich für illegal erworbene oder erschummelte Fahrberechtigungen. Hier ist der Bundesgesetzgeber gefordert, Akzente zu setzen und somit die Einhaltung von Geboten und Verboten im Straßenverkehr zu gewährleisten“, so Steinkellner abschließend.